

Atemlos - Premiere am Stuttgarter Alten Schauspielhaus: Alexander Schilling inszeniert Ben Eltons „Luft zum Leben“

Von Petra Bail

Stuttgart - Sir Bossley Lockheart ist abgeschlaft. In jeder Beziehung. Er hat alles gesehen, hat mit den Mächtigen dieser Welt verkehrt und vor allem viel Geld mit seiner Holding verdient. Das einzige, was ihn noch interessiert, ist „eine geschäftliche Erektion“. Die würde ihm eine „heiße Tasse“ verschaffen. Das ist nicht etwa ein abgedrehtes Synonym für eine „scharfe Tante“, sondern für eine neue Art Geld zu machen, „wo vorher noch kein Geld existierte“. Wie im wirklichen Leben geht es in Ben Eltons rabenschwarzer Wirtschaftspersiflage „Luft zum Leben“ um Sex und Macht und gnadenlose Profitgier verantwortungsloser Konzernchefs. Das Stück des erfolgreichen englischen Comedy-Autors hatte jetzt in einer straffen deutschen Übersetzung von Michael Engler Premiere am Alten Schauspielhaus.

Business as (un)usual

Ähnlich wie Friedrich Dürrenmatt prangert der 48-jährige Wahlaustralier Elton den maroden Zustand der Welt an. Verantwortlich sind nicht die gesellschaftlichen Verhältnisse, sondern der Mensch selbst. Der Mensch ist schlecht oder handelt jedenfalls unmoralisch, rücksichtslos und machtbesessen - so lautet die Botschaft der temporeichen Komödie, die vor allem durch ihre ultramoderne Marketingsprache besticht. Die Sätze fliegen so schnell zwischen den Business-typen in Nadelstreifenanzügen hin und her, dass dem in moderner Wirtschaftskommunikation

unerfahrene Zuschauer manches entgeht.

Alexander Schilling hebt das Tragische des vermeintlich heiter-leichten Plots in seiner Inszenierung klar hervor. Susanne Pische unterstützt dies durch eine zurückgenommene Ausstattung, die in ihrer Super-Size-Auslegung die gigantische Leere, das Unpersönliche internationaler Grossunternehmen spürbar macht. Ein hallenartiges, spärlich möbliertes Büro, hinter dessen streng gesicherten Türen die Untergang der Welt mit Gourmethäppchen und Champagner besiegelt wird.

Der Boss, Sir Bossley Lockheart (Reinhart von Stolzmann als souveräne Inkarnation des Misanthropen im Maßanzug) stachelt seinen Jung-Manager Philip (Armin Jung als verblendetes Marketingtalent mit Restmoral) an, ihm eine nicht zu toppende Geschäftsidee zu liefern, ähnlich der „heißen Tasse“, nämlich das industriell hergestellte Aufbrühnahrungsmittel, das einst den Siegeszug um die Welt angetreten hat. Philip weiß, was erfolgreiche Aufsteiger wie er wollen. Er macht Designerluft zum Marketinghype. Gemeinsam mit seinem Junior-Toplevel-Assistenten Sandy (Nils Weyland als aalglatter Machtstreber mit großem Fiesheitspotenzial) entwickelt er ein Gerät, das individuelle Luft herstellt. Durch „Suck and Blow“ wird der öffentlichen Luft Sauerstoff entzogen, gereinigt und mit Vitaminen angereichert an den glücklichen und finanziell potenten Besitzer

ausgeblasen.

Die soziale Luft wird dünner

Dank Werbefachfrau Kirsten wird die Kampagne zum Megaerfolg. Stephanie von Borcke ist als eiskalte Geschäftsfrau, die über Leichen und durch Betten geht, eine ideale Besetzung. Ihre Katzenaugen verengen sich zu gefährlichen Schlitzern, wenn sie die Gestaltung ihrer Zukunft in Gefahr sieht. Während sie sich Sandy schnappt, kommen Philip moralische Bedenken.

Die Luft wird dünn für sozial Schwache: „Manche japsen nach Luft, andere atmen gesünder“, beschwichtigt der Boss. Wer ein Platz an der Düse hat, kann sich glücklich schätzen. Eltons Szenario, das Alexander Schilling vorher mit umwerfenden Slapstickeinlagen in der Geschäftssauna, bei der Herrenmassage und der Jonglage mit fünf Handys köstlich aufmischte, wird düster: In dritte Welt-Länder ersticken die Menschen zu Millionen. Die weltweite Auswirkung des Deals mit der natürlichen Ressource Luft sorgt für unermessliches menschliches Leid, für Armut, Obdachlosigkeit sowie Masenerstickung und lässt Philip zum Helden werden. Er macht kurzen Prozess. Ob die Welt besser wird, ist fraglich. Die Junior-Lockhearts scharren schon in den Startlöchern.